

Schrifttum

- DROST, R. (1951). Kennzeichen für Alter und Geschlecht bei Sperlingsvögeln. Orn. Merkblätter Nr. 1. Aachen, 26 S.
- MICHENER, H., & D. S. FARNER (1948). A proposed system of age terminology in bird banding. Bird-Banding 19, S. 147—156.
- NIETHAMMER, G. (1937). Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1. Leipzig.
- STRESEMANN, E. (1920). Avifauna Macedonica. München. (Vorgänge dazu in Verh. Orn. Ges. Bayern 14, 1919, S. 75—78, und Anz. Orn. Ges. Bayern 1, 1919, S. 12—13.)

Vom Zug des Weißstorchs im Raum Syrien bis Ägypten

Ringfund-Mitteilungen der Vogelwarten Radolfzell-Rossitten (306)
und Helgoland (266)

Von Ernst Schüz

Man weiß noch nicht viel Einzelheiten über den Storchzug im „Nahen Osten“. Daher hat sich die Übersicht über den Storchzug in Afrika — Asien 1950 (SCHÜZ und BÖHRINGER) für dieses Gebiet mit der Wiedergabe der Ringfunde begnügt und nur über Ägypten Auswertungen gebracht. In der Zwischenzeit sind uns weitere Unterlagen zugänglich geworden; vor allem hat der im fraglichen Raum so erfahrene R. MEINERTZHAGEN neue Beiträge geliefert und mit seinen Birds of Arabia (1954) gekrönt. Sodann ist nachzutragen, was in dem Bulletin der Zoological Society of Egypt (beginnend 1927/28) erschienen ist. Diese und andere Ergebnisse sind hier in verdichteter Form zusammengefaßt.

1. Israel — Syrien

Zugzeiten. Der Durchzug ist schon Ende des ersten Märzdrittels lebhaft und erreicht wohl bald nach Monatsmitte den Höhepunkt. Die im April noch bedeutenden Zahlen lassen im Mai nach; auch im Juni sind noch Störche da, und eine Anzahl übersommert. Der Wegzug wickelt sich viel straffer ab, vom letzten Augustdrittel bis nach Mitte September.

Bekannt ist die Leitlinienwirkung der Tälerfolge Jordan—Litani (Leontes)—Orontes (von S nach N). Hier liegen in Abständen von 60 bis 120 Meilen Rastplätze, die vor allem im Frühjahr sehr begehrt sind: Am Südende des Toten Meeres die transjordanische Oase Zafia (Brief von MARTIN W. WILSON, Salt Lake City, an die Vogelwarte Radolfzell), am Nordende des Toten Meeres bei Jericho (MEINERTZHAGEN sah am 18. März hier Tausende in einem gigantischen Zirkus bis auf 5200 Fuß hochkreisen und dann nordwärts entschwinden), ferner das Nordende des Lake Hule, die Sümpfe von Homs und endlich Jissr El Ghogour im Orontestal. Merkwürdig ist die Angabe MEINERTZHAGENS, daß der Storchstrom (wenigstens beim Wegzug) wenige Meilen östlich von Damaskus verlaufe. Das muß wohl ein anderer Bestand sein als der, der weiter westlich zwischen Libanon und Antilibanon in der Litani-Senke wandert (vgl. z. B. NEWCOMBE).

Über Zug am See von Antiochia (also im türkisch-syrischen Grenzgebiet), 600 Störche am 16. 5. 53 nach NW—WNW, berichtete kürzlich H. KUMERLOEVE.

Die Seeküste Israels und Libanons erscheint zunächst dadurch benachteiligt, daß auf die 200 km lange Strecke zwischen Akkra (Acre) und Tripoli die Hügel keinen breiten Küstenstreifen freilassen. Trotzdem herrscht hier jedes Frühjahr lebhafter Zug, während der Wegzug ganz ausfällt. Das schrieb uns schon JAKOB KÜNZLER in Beirut 1934, und er legte eine Aufnahme vor, die einen Ausschnitt von rund 440 Störchen aus einem gewiß viel größeren Flug dar-



Storchzug bei Ghazir (34° N, nördlich von Beirut). Aufnahme von C. MEYER, Frühjahr 1934.

stellt (Abbildung). Entsprechendes ist hier 1954, S. 166, nach brieflichen Angaben von R. FISCHER in Nahariah bei Haifa berichtet; weiteres siehe unten in Abschnitt 4.

Die Herkunft dieser Küstentrupps im Frühjahr ist wenig geklärt. Der Hauptstrom verläuft von Aqaba zum Toten Meer, also im Innern; über andere Möglichkeiten siehe Seite 9 Mitte. Wenn die von MEINERTZHAGEN 1920 bei Gaza beobachteten 2000 Nordzügler (dazu am 3. Mai viele Tote am Wadi Gaza) die Regel bilden, würde der Küstenzug schon weit südlich (31.30 N) bestehen. Die Durchzügler von Beerseba am 17. März würden eine mittlere Lage zwischen Küste und Hauptstrecke einnehmen.

Obwohl man die Befunde der beiden Zugzeiten nicht durcheinanderbringen darf, verdient eine weitere Nachricht, wiederum von MEINERTZHAGEN, Beachtung: Im September 1917 zeigten sich bei Rafa (etwa 34.13 E, nahe Küste) etwa 1000 Störche, die dem ägyptischen Expeditionskorps zunächst als feindliche Flieger gemeldet waren. (Das Herbstvorkommen ist beachtlich, denn nach MEINERTZHAGEN 1920 ist der Herbstzug in Palästina weit spärlicher als der Frühjahrszug.)

Eine Küstenverbindung Nildelta—Gaza—Haifa usw. im Frühjahr kommt für den zeitgerechten Ablauf nicht in Frage, wie weiter unten deutlich werden wird. — Es gibt im Norden möglicherweise mehrfache Ost—West-Verbindungen. Eine Angabe vom 30. März spricht dafür, daß Störche am oberen Jordan nach NW in Richtung Sidon ausbrechen können, anstatt die Wasserscheide zum Litani zu nehmen, und umgekehrt mag es vorkommen, daß Küstenzügler bei Haifa den Karmel umfliegen und sich zum See Tiberias wenden. Diese und andere Hinweise von HUTSON sind aber noch kaum untersucht.

Vom gleichen Verfasser erfahren wir etwas über die Ausdehnung des Zuges auf das Gebiet von Wüste und Wüstenähe in Transjordanien, Syrien und Irak. Er erwähnt Zugvorkommen bei Aaman (sicher gemeint Aman, 32 N 36 E), Irbid (32.33 N 35.51 E), Zarca (35.31 N 37.55 E) und bei Raqqa am Euphrat (unter 39° E), lauter Orte im „Grasgürtel“. Im Wüstengebiet zeigten sich Störche am 16. September bei Mafrag (32.21 N 36.12 E) und im Frühjahr angeblich sogar bei Rutba (33 N 40.18 E), ferner regelmäßig bei Craak des Chevaliers (wo? Gegend Jedeide, wo?),

18, 1]
1955]

wo der Wegzug auffallenderweise fehle. HUTSON stellt als Regel heraus, daß im syrischen Raum die Wüste gemieden wird und der Rand des bebaubaren Landes eine Vorkommengrenze bedeutet. Sie wird dann überschritten, wenn Frühjahrsregen die Wüste befeuchtet haben. Man beachte freilich die — anscheinend regelmäßigen — großen Verluste z. B. im April (durch Chamsin?) im Dschebel Hauran (Jebel Druze), siehe MEINERTZHAGEN 1933.

HUTSON gibt bemerkenswerte Unterschiede zwischen Frühjahrs- und Herbstzug des Storches an. Der Heimzug vollzieht sich in einem breiteren Querschnitt als der herbstliche Wegzug; man beachte die Einbeziehung der Küste und vielleicht auch der Wüste im Frühjahr. Sodann liegt ein wesentlicher Punkt im Zeitablauf. Der Zug im Frühjahr scheint kaum ein Ende zu nehmen, und Stücke bleiben bis in den Sommer. Die Wegzügler fluten dagegen in knapp einem Monat durch. GREAVES schätzt (Beweise wird man nicht leicht erbringen können), daß die Strecke Nil—Jordan beim Heimzug in 4 bis 6, beim Wegzug wohl in nur 3 Flügen genommen wird. Dabei sind folgende Faktoren zu beachten: Zunächst ein ökologischer Grund. HUTSON hebt hervor, daß Syrien im Frühjahr mit seinen vielen feuchten Strichen ein Land des Überflusses darstellt. Die Störche nützen ihn und schieben sich entsprechend langsam vorwärts — so wird gefolgt. Im Herbst aber ist kein Anlaß zum Säumen: Nun herrscht keine Nahrungsfülle mehr, und die Trockenheit regiert. Eine zweite Erklärung dürfte im Erlahmen des Zugtriebs bei den heimziehenden Unreifen liegen. Die Berichterstatter weisen etwas zurückhaltend zwar auch auf die Frage der Nichtbrüter hin, aber sie können das Gewicht dieses Faktors noch nicht ermessen: Das ist erst jetzt nach der Ausarbeitung von W. LIBBERT möglich, der die außerordentliche Bedeutung des östlichen Mittelmeerraumes als Auffangstätte für die unreifen Störche Europas dartut. Ich möchte so weit gehen, daß man diesen ausgedehnten Frühjahrsverbleib nicht als einen dem Wegzug entsprechenden Vorgang deuten darf (unbeschadet der Tatsache, daß auch die „Bummler“ in Bewegung sind und bis zu einer gewissen Zeit — mit stark herabgesetzter Kraft — nordwärts drängen). Gewiß erfolgt der Heimzug der Reifen mindestens ebenso flott und kraftvoll wie der Wegzug, aber er wird verdeckt durch die Heere der Jugendlichen (denen auch kränkliche Stücke älterer Jahrgänge angehören mögen; siehe unten die Frage Nil-delta). Ich bezweifle sehr, daß günstige Futterstätten am Wege die vollreifen Heimkehrer beim Zuge nennenswert aufhalten können.

An die Abzweigung Syrien—Irak kann man die Befunde im fernerem Irak, in Arabien und Indien anschließen. Hierüber siehe SCHÜZ und BÖHRINGER 1950, S. 182, SCHÜZ 1951, S. 80, und 1953, S. 62.

2. Ägypten — Sinai

Die vorliegenden Mitteilungen (auch die uns vorher nicht bekannten von GREAVES) entsprechen unserer Übersicht in Vogelwarte 1950, S. 175—177. Zu beachten die genauen Zugzeiten, die MEINERTZHAGEN 1954 für die Sinai-Halbinsel angibt: Letzte August- und erste Septemberwoche, ferner, ohne Anlauf und Ausklang von je 2 Wochen, Mitte bis Ende März. (Das erscheint etwas spät, und auch hier wird wohl das Verhalten der Reifen einigermaßen „verdunkelt“ durch die zeitlich nicht so streng Gebundenen.)

Über die Stelle, wo die Heimkehrenden im Frühjahr den Nil verlassen, besteht keine volle Klarheit. MARCHANT 1941 gibt an, daß die Hauptmenge schon zwischen Assuan und Luxor in die Ostwüste hineinfliegt, ja er sah am 7. März 1940 gleich nördlich Assuan 2000 bis 3000 Störche, die vom Tal abzuzweigen und die Wüste zu nehmen schienen (wobei also doch vielleicht der Verdacht aufkommen kann, daß es sich nur um einen „Anlauf“ handelt? Ref.).

Andererseits sah er Störche auch nördlich von Luxor noch dem Fluß folgen. Aus HUTSONS Angaben darf man folgern, daß die Nilbiegung bei Kena (Quena) ein wichtiger Absetzpunkt für die heimziehenden Störche bedeutet; Er sah am 12. März 1943 einige 10 Meilen östlich Kena gut 1000 Störche kreisen. MOREAU 1938 gibt Dschebel Sina (NE von Kena, nicht auf der internationalen Karte 1 : 1 000 000) als herbstlichen Durchzugsplatz in der Eastern Desert an. Auf der Strecke zwischen Kena und der Straße von Jubal machen sich die Störche durch Nächtigungsplätze bemerkbar. Man kennt solche sowohl nahe dem Nil als auch nahe dem Roten Meer, dort, wo ein wenig Buschwerk in den Wadis oder kümmerliche Salzsümpfe etwas Leben verraten; oder die Störche nächtigen auf Hügeln.

Der Übertritt zwischen Arabien und Afrika und ebenso umgekehrt vollzieht sich bekanntlich an einer recht scharf umschriebenen Stelle an oder nördlich der Straße von Jubal, also auf einem schmalen Querschnitt des Suezgolfes ganz nahe dem Süden, etwa bei El Tor oder südlich davon, ungefähr bei 28°. Hurghada (27.13 N 33.50 E) am Roten Meer befindet sich nach MARCHANT gerade noch außerhalb (südlich) der Hauptstrecke, während HUTSON diesen Punkt ausdrücklich als Zuggebiet hervorhebt, und AL-HUSSAINI sah hier überall Störche, so draußen im Roten Meer auf der Shadwan-Insel (7. 8. 38), auf dem halbwegs (27.15 N) gelegenen Inselchen Om Qama'r (= Gumrah) (23. 8. 38), Abu Mingar (wo?) (14. 8. 38) und Wadi Melaha (das sich auf 27.35 N etwa von 33° E bis zur Rotmeerküste zieht). Hier fanden sich besonders zahlreiche Tote, und eine Schar von rund 40 Störchen flog (offenbar ebenda am 17. 8. 38) vom Meer zur Küste, „en route, apparently for the Nile Valley“. — Schon LE ROI 1923 stellte eine Anzahl Notizen über die Golfquerung und die Brückenköpfe zusammen, und dann folgten vor allem MOREAU und MEINERTZHAGEN. Der letztere hebt 1954 (erneut) Fälle von Massenzug mit Einzelheiten hervor: 27. August, 14 bis 17 Uhr, minütlich Hunderte zu sehen, Höhe 540 Fuß, und 1. August 1951 um 17.40 Uhr rund 1500 nach SW, 300 Fuß hoch. Für den 4. September 1944 siehe MACKINTOSH 1949 (kurz angegeben in Schüz und BÖHRINGER 1950, S. 175). Eine andere Beobachtung von „enormous numbers“ unter 28.30 N 33.25 E betrifft das Frühjahr, nämlich den 23. März 1936 (MOREAU 1938). Einzelheiten siehe hier in Abschnitt 5.

GREAVES widmet seine Aufmerksamkeit denjenigen Störchen, die nicht die übliche Absetzung vom Nil und die Überquerung des Suezgolfes vornehmen, sondern dem Fluß bis Kairo folgen und nun die Kanalzone an einem nicht näher bekannten Punkt schneiden, um Anschluß entweder an die Hauptstrecke Aqaba—Totes Meer oder an die palästinensische Küste zu nehmen. Er vermutet wie HUTSON Unterschiede nach Zugwellen, die verschiedene Herkünfte (sogar verschiedene Brutgebiete) anzeigen. Demgegenüber möchte ich den Finger auf die Bemerkung legen, daß diese Kairo-Flüge „especially towards the end“ erfolgen, und ebenso werden die Querflieger des Kanalgebiets als ausgesprochen spät bezeichnet (so am 3. und 4. Mai große Scharen bei Suez, wo der Storch im übrigen sehr zurücktritt; HUTSON). Ich halte diese Spätzieher für schwach angetriebene und dementsprechend nicht wegesichere Störche unterwertiger Art; sie haben nicht die Kraft, der ökologischen Verlockung des Nillaufs zu widerstehen und sich in der richtigen, art-erhaltenden Weise über die Wüste zum Suezgolf zu begeben. Diese in die Sackgasse Unterägypten gelangenden Störche sind nicht einmal vorherrschend Einjährige, wie naheliegen würde (vgl. die Ringfundauswertung SCHÜZ und BÖHRINGER 1950, S. 175). Der von GREAVES postulierte Anschluß Kairo—Jordan betrifft nicht alle den Nil weiterverfolgenden Störche, da viele im Deltagebiet verbleiben.

Im Herbst 1952 trafen bei einer Tierhandlung in Paderborn aus Triest 70 Weiße und 6 Schwarze Störche ein, die an zoologische Gärten in Europa und Übersee weitergingen. Diese in wenig erfreulichem Zustand befindlichen Vögel sollen dem Vernehmen nach von Fellachen in Unterägypten gehetzt und gefrissen worden sein (R. WEIMANN, brieflich). Da diese Vögel des „Storchkrankenhauses Nildelta“ ohnehin nicht vollwertig waren — sonst hätten sie sich ja wohl kaum fangen lassen! —, möchte man bei aller Besorgnis um den Storch diese Art der Zoover-sorgung nicht unbedingt ablehnen.

Angaben über das Innere der Sinai-Halbinsel fehlen sehr. Der mich im August 1932 in Rossitten besuchende Geograph Dr. ALFRED KAUFMANN aus Gießen berichtete (mündlich) über einen Massendurchzug im September 1907 an einem Punkt 48 km NE von El Tor, nämlich in einem Wadi zwischen Dschebel Musa und Dschebel Katherina, nach der Karte also 28.31 N 33.58 E. Das Tal war damals recht gut bewachsen und vogelreich; die Masse der Störche sei unerhört gewesen, Eindruck „Hunderttausende“. Nach ihrem Abzug seien 200 bis 300 tote zurückgeblieben, ohne ersichtliche Verletzungen. Dies also eine Mitteilung aus dem Herbst, wo nach MEINERTZHAGEN 1954 der Zug sich vom Toten Meer aus an der Ostküste der Halbinsel Sinai hinzieht, um dann auf den erwähnten Querflug am Süden-de des Golfs von Suez hinzuzielen. Der Beobachtungsplatz KAUFMANNs entspricht dieser Deutung durchaus.

Was den Heimzug im Sinai-Innern anlangt, so liegen neue, zuverlässige Angaben brieflicher Art vor. Herr RUDOLF ROSER sah am 30. März 1953 abends vorsichtig geschätzt rund 3000 Störche bei dem Wasserplatz Nakl (Nachl, 29.55 N 33.45 E) in der mittleren Sinaiwüste zur Nacht einfallen. Der Ort liege in völlig wasserloser Wüste und sei fast ohne Pflanzenwuchs. Die Störche waren in Gruppen von je einigen hundert auf einen weiten Raum zerstreut. Am 1. April sah derselbe Beobachter etwas über 100 Störche bei El Quseima (30.40 N 34.21 E) in der Nähe menschlicher Siedlungen, darunter mehrere sehr erschöpft, auch einige tote. Von Nakl zieht das Wadi El Arish nach NNE, um etwas westlich von El Quseima nach NW zu biegen (wo es bei El Arish die Mittelmeerküste erreicht). Es scheint wohl möglich, daß dem oberen Wadi El Arish eine gewisse leitende Bedeutung zukommt. Von El Quseima messen wir nach folgenden drei als Durchzugsgebiet im Abschnitt Israel genannten Punkten Strecken von nur 75 bis 110 km: Nach Gaza an der Mittelmeerküste 95 km N, nach Beerseba 75 km NE und nach dem Süden-de des Toten Meeres 110 km ENE.

3. Vorstoß vom Nildelta westwärts

E. SCHOOF 1951 beschreibt für einen Platz von der El-Alamein-Stellung, 100 km von Alexandria, 120 km von Kairo und 60 km N der Katara-Senke für den 26. September 1942 um 15.30 Uhr das überraschende Auftreten von Störchen; es handelt sich dabei ganz offenkundig nicht um das in der Cyrenaica so häufige Verwechseln mit Kranichen, die ebenfalls in dieser Arbeit behandelt sind. Es waren mindestens 500 Störche, die E—W flogen und während des Beschusses von den italienischen Linien in große Höhe stiegen, um dann umzukehren und in Richtung Nildelta wieder zu verschwinden. Professor Dr. SEILKOPF war so freundlich, diesen Fall einer genauen Prüfung zu unterziehen, soweit die Wetterdaten vorlagen. Am 21. September besteht zwischen einem Kaltluftloch in Weißrußland und einem Azorenhoch eine Tiefdruckrinne von Skandinavien bis zum Nigerbogen, auf deren Ostseite in zwei Schüben Warmluftmassen N- bis NE-wärts einströmten. Der erste Vorstoß tropischer Warmluft erfolgte vor einer Kaltfront, die sich am 23. von der nördlichen Adria, am 24. vom Balkan bis zur Kleinen Syrte erstreckte, der zweite vor einer am 27. von Korsika zum Ahaggarhochland verlaufenden Kaltfront. Die Warmluft erreichte in der Höhe am 24. das Ukrainehoch, erwärmte und stabilisierte es. Vom 23. an erfolgte in Tripolitanien zunächst eine starke Erwärmung, mit Sand-

sturm am 25. mittags in Tripolis (Süd 6) und abends in Sirte (Ost Stärke 9!); in der Nacht 25./26. herrschte auch zwischen Nigerknie und Tschadsee Sandsturm (NW 5, 32° C). Am 26. hatte die nunmehr abgeschwächte erste Kaltfront die Cyrenaica ostwärts überschritten, und die Wetterflugaufstiege von Derna zeigten in den unteren 2½ km ein Kälterwerden vom 26. zum 27. September. In größerer Höhe war die Abkühlung aber schon früher, nämlich vom 25. zum 26., erfolgt, so daß am 26. früh ein sehr starkes, im Laufe des Tages zunehmendes vertikales Temperaturgefälle herrschte. Die Sandstürme stehen im Zusammenhang mit dem ostwärtigen Vorrücken der Kaltluft, das zu erheblichen vertikalen und horizontalen Umlagerungen führen mußte. „Diese durch Großwetterlage und Vertikalschichtung bedingten Wettervorgänge werden sich in ähnlicher Weise am 26. zwischen Großer Syrte und Nil oder Rotem Meer abgespielt haben . . . Es ist daher naheliegend, die ungewöhnliche Westwärtsbewegung des Storchzugs auf die ungewöhnliche Wetterlage zurückzuführen . . . Hierbei darf man vielleicht nicht nur an ein passives Verdriften durch starke bis stürmisch auffrischende Ost- bis Süd-Winde und an Ausweichbewegungen vor Sand- und Staubstürmen denken, sondern kann dazu auch Reize zur Erörterung stellen, die von der sehr warmen tropischen Luftströmung oder dem anschließenden Luftmassenwechsel gesetzt worden sind.“ Soweit (gekürzt) die Darlegungen von Professor H. SEILKOPF, Seewetteramt Hamburg.

4. Zug und Chamsin

Fördernde Wirkung warmer Ostwinde. Dr. RUDOLF FISCHER aus Nahariah (bei Haifa) weiß seine hier 1954, S. 166, abgedruckten Angaben zu ergänzen: Auch 1954 fiel der Frühjahrszug des Storchs in bezeichnender Weise auf die Tage mit reinem Ostwind, meist von beträchtlicher Stärke: 3., 9., 21. und 29. März. Der besonders heftige Chamsin am 21. März brachte auffallend starken Zug, und als sich der Wind um 14 Uhr gelegt hatte, fand man 20 km NE massenhaft aufgebaunte und niedergegangene Störche, die den Zug mit dem Aufhören des Chamsins eingestellt hatten.

GREAVES hebt nochmals die Gefahrenseite des heißen, trockenen Chamsins im Wüstengebiet hervor. Wahrscheinlich gehört hierher der Sturm am 2. September (1940? MACKINTOSH 1941, S. 7; Richtung nicht angegeben); nach ihm lagen an der Westküste des Golfs von Suez auf 1 Meile rund 100 tote Störche. (Weitere Angaben über Erschöpfungopfer in Syrien, Sinai und Arabien sind bei SCHÜZ 1953, S. 62, zusammengestellt; siehe auch Vogelzug 1935, S. 137.) GREAVES unterstreicht, daß er in 30jähriger Tätigkeit nur zwei- bis dreimal von solchen Katastrophen gehört habe, die ihm dank seiner Verbindung mit der Truppe wie mit den Beduinen — wie er meint — nicht entgehen konnten. Er findet es bemerkenswert, daß solche Massenverluste nicht zahlreicher wären. Der Grund sei in dem verhältnismäßigen Mangel an plötzlichen Stürmen zur Zugzeit zu finden. MEINERTZHAGEN in seinem Arabienbuch 1954 schätzt die Gefahren höher ein: *Disasters on migration are too common*. Abgesehen von tausenden Toten in der Westsahara August 1912 erwähnt er seine Beobachtungen in NE-Sinai und im Dschebel Hauran (Jebel Druze): Ergriffene Störche waren schrecklich mager, und Hunger und Durst wüteten arg (Novit. Zool. 1913, S. 68). — MOREAU 1949 fand am Nachmittag und Abend des 27. September 1947 viele sehr erschöpfte und sterbende Bienenfresser und Kleinvögel zwischen Port Sudan und Massaua; es herrschte kein schlechtes Wetter, sie müssen vom Zug über Arabien und wohl von der Schrägüberschneidung des Roten Meeres so mitgenommen worden sein.

Die im Schrifttum genannten Arbeiten des Bulletins in Kairo befassen sich mehrfach mit Windfragen sowohl im Norden (Baalbek usw.) wie auch in Ägypten und (W. TOMLINSON, ohne Störche) in der Cyrenaica.

5. Flugweisen

Das Hochkreisen der zum Zug aufbrechenden Scharen am Lake Hule in Syrien findet bei HURSON eine packende Schilderung. Die Zugsbewegung besteht bekanntlich vorwiegend in einem spiralförmigen Vorwärtsschieben. Das Geradeausfliegen fände meist abends statt — da mögen die Aufwinde auch oft nachgelassen haben — und zeige oft die Nähe der Raststätte an. Über das Thermalfliegen, aber vor allem bei Greifvögeln, haben MACKINTOSH in Ibis 1949 und GOODWIN (anschließend) bemerkenswerte Einzelheiten beigebracht.

Die Querung des Suezgolfes oder der Straße von Jubal vollzieht sich in einer recht bezeichnenden Weise, die vor allem im englischen Schrifttum wiederholt beschrieben ist (vgl. MOREAU 1938, S. 17). Hier sei dieses Verhalten als Auszug aus einem mir von Herrn Professor SEILKOPF vermittelten Zeitungsausschnitt des Hamburger Fremdenblattes vom 12. August 1939 geschildert. Ein Hapag-Kapitän sah im nördlichen Teil des Roten Meeres außer Landsicht eine E—W-kreuzende Storchschar (an die 1000) 10 bis 20 m hoch mit gleichmäßigem, ruhigem Flügelschlag in sehr geordnetem Abstand voneinander — nirgends untereinander — das Schiff überfliegen. „Bei Annäherung an das Schiff erhob sich die betreffende Partie Vögel etwas höher, aber nur so viel, wie zum Überfliegen der Masten nötig war, und bildete so eine schöne Kuppel über dem Schiff, um nach dem Passieren des Schiffes wieder in die vorherige Flugbahn herabzugehen.“

Ein anderer, noch nicht veröffentlichter Bericht stammt vom I. Offizier des Dampfers „Ludendorff“ der Hamburg-Amerika-Linie, WELLMANN. Laut Brief vom 3. Oktober 1929 befand sich das Schiff am 31. August 1929, und zwar fortwährend von 12.45 bis 13.30 Uhr, im südlichen Golf von Suez (28.5 N 33.24 E) zusammen mit einem Strom von Störchen, die von NE (also etwa El Tor) nach SW hielten. Sie flogen bei Wind NNW 4 in einem sehr langen, durchschnittlich nur etwa 30 m breiten Band ganz niedrig (1 bis höchstens 3 m) über dem Wasserspiegel. „Wenn ich die Geschwindigkeit der vielleicht mäßig ermüdeten Vögel mit etwa 50 km pro Stunde gering anschlage (?), so müßte der Zug gegen 40 km lang gewesen sein.“ Es dürften wenigstens 40 000 Störche gewesen sein; andere schätzten das Dreifache, zutreffen mag etwa 70 000. Die Störche vermieden sichtlich das Überfliegen des Schiffes. Da die Spitze das SE 1 steuernde Schiff schon lang vor dem Kreuzen beider Kurse passiert hatte, wurde das unendlich lange Band stark nach S ausgebuchet. Erst als die Richtung zu sehr von SW abwich, zerriß das Band: Nur wenige Störche flogen über das Schiff weg, die übrigen hinter dem Schiff herum. (Zu diesem Ausweichen findet man auch im englischen Schrifttum Belege.)

6. Verhalten des Menschen

In Afrika dient der Storch den Eingeborenen stellenweise als Nahrung; in seltenen Fällen werden die Federn für Schmuck, die Röhrenknochen zum Biertrinken und der Schnabel für Arznei verwendet. In mohammedanischen Ländern genießt der Storch aber im allgemeinen vollen Schutz. Das gilt in Asien zum Beispiel für Mesopotamien. (Siehe SCHÜZ 1948, S. 15—17.)

Demgegenüber werden in dem hier behandelten Gebiet da und dort Störche des Fleisches wegen verfolgt: In der transjordanischen Oase Zafia am Süden des Toten Meeres (M. W. WILSON, brieflich) und in Hama, Syrien (HURSON). Weiterhin sendet auf meine Bitte um Schutz des Storchs in Frankreich in Chasseur français 691 (September 1954) Herr R. VIGROUX in Dijon folgende mir durch Herrn SCHIERER vermittelte Darstellung ein. Der Berichterstatter befand sich im März 1940 in Kousba, Bezirk Koura, Libanon, am Gebirgsfuß in dem besonders schönen Tal von Kadischa, das etwa von der berühmten Zeder von Lamartine bis zur Küste nach Tripolis verläuft (Lage demnach ungefähr 34.15 N 35.53 E). Er trägt (gekürzt) vor:

Eines Morgens brach eine laute Erregung aus; die Leute auf der Straße lenkten den Blick bald zum Himmel, bald auf die nächsten das Dort im Osten überragenden Bergspitzen: Tausende von Weißen Störchen kreisten herab und landeten auf einem bestimmten Gipfel. Das Schauspiel war wundervoll (féérique). Bald schien der sonst graue Berggipfel wie mit Schnee bedeckt; die Vögel waren so gedrängt und ihre Zahl so groß, daß sie keinen freien Raum zwischen sich ließen. Wir waren alle entzückt. Aber das dauerte leider nicht lang: Bald brach ein veritables Gewehrfeuer los, und die überraschten Störche verließen den ungastlichen Ort. Aber mehr als 200 blieben tot am Platz zurück! Die Jäger waren höchst erfreut und zeigten ihre Beute. Einer schwang sein Kaliber 12 und brüstete sich, mit einem Schuß ins Schwarze 14 Störche erledigt zu haben. Sie boten von ihrer Beute für unsere Küche an; das Fleisch dieser „dinde sauvage“ (dinde = Truthenne) sei vorzüglich. Sie ernteten scharfe Ablehnung; unsere wackeren oranischen Schützen waren entrüstet und erklärten ihnen, daß die Störche in ihrer Heimat oft auf dem „mechta“ (Haus) nisteten und Glück bringen. M. VIGROUX schließt mit dem Hinweis, daß der erwähnte Platz überhaupt einen sehr starken Durchzug aufweise und daß auch Wachteln, Turteltauben und Schnepfen, von Wassergeflügel abgesehen, einen schweren Tribut zu entrichten haben. — Es scheint also dringend geboten, daß auch der Staat Libanon dem Schutz des Storchs seine Aufmerksamkeit schenkt!

Storchringe werden als Amulette aufbewahrt in Abessinien (siehe Bild bei SCHÜZ 1948), ferner bei den Beduinen (MACKINTOSH 1941, GREAVES 1944) und in Zafia am Toten Meer (M. W. WILSON, siehe oben).

Die Araber von Datinah nennen den Storch, ebenso aber auch andere von der Rote-Meer-Küste landeinwärts kommende Arten, „tayr-el-bahr“, Vögel der Meere (LORENZ und HELLMAYR 1907).

7. Ringfunde

(weiterbeziffert in der Reihe der neuen Afrika-Asien-Nachweise
SCHÜZ und BÖHRINGER 1950, S. 174)

362. (3) 233 622 ○ 16. 6. 51 Tülauf, Kr. Gifhorn (L. LÜDERS) + erl. 1. 4. 54 Ebene von Bekaa, rd. 33.43 N 35.50 E, Libanon.
363. (2) 230 822 ○ 23. 6. 51 Stöckte bei Winsen an der Luhe (W. SCHEIN) + „abattu“ gefg. 22. 3. 53 Homs (34.43 N 36.45 E), Syrien.
364. (2) H 1084 ○ 6. 7. 52 Stafstedt bei Rendsburg (J. MÖLLER) + erl. 28. 4. 54 Orontes-Niederung, 3 km von Homs.
365. (2) 234 397 ○ 1. 7. 51 Äbtissinwisch über Wilster, Kr. Steinburg, Holstein (A. STAMPA) + Nachricht 2. 6. 53 lebend gefg. Palmyra (34.32 N 38.17 E), Syrien.
366. (2) 232 941 ○ 24. 6. 51 Fünfhausen, Gem. Elsflöth (G. PETRICH) + gef. 15. 5. 53 Qariatein (34.13 N 37.15 E), Syrien.
367. (1) H 695 ○ 12. 7. 50 Auhagen über Haste, Kr. Grafschaft Schaumburg (B. LÖHMER) + Lauf und Ring gef. 16. 5. 51 zwischen Stadt Kamichlie und (SE davon) Dorf Debana, Syrien. Lage nicht zu ermitteln!
368. (2) 234 414 ○ 30. 6. 51 Wakendorf I bei Oldesloe (P. HINZE) + tot bei Zusammenstoß mit Auto 7. 4. 53 Landstraße zwischen Tel-Aviv (32.20 N) und Haifa (32.48 N), Israel.
369. (1) B 1209 ○ 7. 7. 51 Bärwalde bei Moritzburg, Kr. Dresden (Vogelschutzwarte Moritzburg) + erl. 30. 3. 52 Dagania, Westseite des Sees Tiberias (Tiberias 32.48 N), Israel.
370. (1) 233 619 ○ 16. 6. 51 Radenbeck, Kr. Gifhorn (L. LÜDERS) + Kadaver gef. Anf. 5. 52, tot seit 2 bis 3 Wochen, Einmündung des Yarmuk (32.39 N), 7 km südlich vom See Tiberias, Israel.
371. (1) B 292 ○ 6. 7. 51 Saaringen, Brandenburg (Havel) (K. HEMPEL) + tot gef. Anf. 5. 52 S'deh Nachum, 20 km S vom See Tiberias und 7 km W des Jordans, also rd. 32.32 N, Israel.
372. (1) 221 168 ○ 4. 7. 38 Wolfstraße bei Großenmeer, Kr. Elsflöth (O. WIEPKEN) + vom Fuß eines toten Storchs genommen wenige Wochen vor 10. 10. 38 Al Salt (32.30 N 35.44 E), Transjordanien.
373. (2) B 2128 ○ 11. 6. 51 Groß-Schacksdorf, Kr. Cottbus (W. HARTMANN) + tot gef. 22. 3. 53 Beisan (32.30 N 35.30 E), Israel.

374. (2) B 2083 ○ 13. 7. 51 Nauwalde, 17 km NW Großenhain, Sachsen (K. ZELLER) + angeblich krank gef. und bald tot (vielleicht erl.) 5. 53 in der Gegend des Herodesbergs S von Bethlehem (31.41 N 35.11 E), Israel. (Vgl. Der Falke, Berlin, 2 / 1955, S. 34.)
375. (1) 233 938 ○ 1. 7. 51 Bergenhusen (J. MÖLLER) + erl. 26. 4. 52 Rafh, Nordsinai (gemeint wohl Rafah, unweit Küste, an der Grenze Sinai—Israel, 31.18 N 34.14 E).
376. (7) BB 3024 ○ 30. 6. 35 Angerlinde, Kr. Insterburg, Ostpreußen (Arbeitsgemeinschaft Insterburg) + 3. 5. 42 Alexandrien (31.12 N 29.52 E), Ägypten.
377. (3) B 148 ○ 7. 7. 51 Pfatter bei Regensburg (M. RIEGEL) + erl. 29. 5. 54 Ezbet El Arid, Belcas (Belkas), 19 km N von Mansura, also rd. 31.12 N 31.22 E.
378. (3) 233 334 ○ 26. 6. 51 Hamburg-Kirchwerder (G. VOLKMANN) + erl. 12. 6. 53 Mansura (31.2 N 31.22 E).
379. (3) 1162 / 234 289 ○ 5. 7. 52 NeuhoF-Kannenbusch, Kr. Eutin (W. BERGMANN) + erl. 6. 6. 54 Mansura (wie oben).
380. (1) BB 4862 ○ 28. 6. 53 Lützlow, Kr. Prenzlau (H. L. ALTMANN) + erl. etwa 5./6. Mai 54 Zawar Aboy Leil, rd. 35 km ESE Mansura, also etwa 30.56 N 31.42 E.
381. (1, 2) BB 20 082 ○ sehr wahrsch. 1943/44 Kreis Insterburg, Ostpreußen (Arbeitsgemeinschaft Insterburg) + 14. 5. 45 Damanhur (31.20 N 30.27 E).
382. (1) B 78 865 ○ sehr wahrsch. 1941 Ostpreußen + 29. 5. 42 Damanhur (wie oben).
383. (1, 2) B 71 599 ○ sehr wahrsch. 1938/39 Kreis Guben, Oberlausitz (J. HEINRICH) + 1. 5. 40 Giza (30.1 N 31.13 E).
384. (2) BB 1697 ○ 5. 7. 34 Triaken (Tricken), Kr. Insterburg, Ostpreußen (Arbeitsgemeinschaft Insterburg) + 10. 9. 35 Suez (29.59 N 32.34 E).
385. (1) 230 679 ○ 8. 7. 51 Dellstedt, Kr. Norderdithmarschen (A. GROSSE) + erl. 21. 4. 52 El Rizeigat am Nil (25.36 N 32.27 E).
386. (1) 232 599 ○ 16. 7. 50 Stove, Kr. Winsen an der Luhe (K. OPTZ) + tot gef. 2. 5. 51 Assuan (24.6 N 32.54 E).
387. (2) BB 2199 ○ 1938 Försterei Rehwiese, Kr. Insterburg, Ostpreußen (Arbeitsgemeinschaft Insterburg) + 15. 4. 40 Hefa (wo??).
388. (1) B 41 999 ○ wahrsch. 1933 in Pommern + 25. 4. 34 Beba, Prov. Beni Su'ef (wohl Biba, 28.55 N, Nil).

S c h r i f t t u m

The Zoological Society of Egypt mit folgenden Arbeiten: D. R. MACKINTOSH: Bird ringing recoveries. Bull. 3, 1941, S. 7. — R. H. GREAVES: An outline of bird migration in the Near Est. Bull. 5, 1943, S. 5—7. — H. W. HUTSON: Observations of the White Stork 1942/43. „White Stork“ Suppl. Bull. 6, 1944, S. 6—8. — H. R. GREAVES: Comments made at General Hutson's request. Ebenda, S. 9 und 10. — F. L. NEWCOMBE: Notes on the spring migration of the White Stork, Lebanon and North Syria, April—June 1943. Ebenda, S. 11—15. — K. L. BODENHAM: Notes on migrant and resident birds in the northern canal area from March 1st to December 5th 1944. Bull. 7, 1945, S. 21—47.

Weitere Quellen: A. H. AL-HUSSAINI: Further notes on the birds of Ghardaqa (Hurghada), Red Sea. Ibis 1939, S. 343—347. — H. KUMERLOEVE: Storchbruten auf Verkehrs- und Industrie-Anlagen in Anatolien. Orn. Mschr. 6, 1954, S. 162. — W. LIBBERT: Wo verbleiben die Wst. aller Altersstufen in den Brutmonaten? Vogelwarte 17, 1954, S. 100—113. — L. VON LORENZ und C. E. HELLMAYR: Ein Beitrag zur Ornis Südarabiens. Denkschr. Kais. Akad. Wiss., Math.-Nat., 71 / 1, Wien 1907, S. 188. — D. R. MACKINTOSH: The Use of thermal Currents by birds of migration. Ibis 1949, S. 55—59. — S. MARCHANT: Notes on the birds of Suez. Part I. Ibis 1949, S. 279. — R. MEINERTZHAGEN, unter anderem: Birds of Southern Palestine. Ibis 1920, S. 195—259. Some aspects of spring migration in Palestine. Ibis 1954, S. 294. Birds of Arabia. London 1954 (mit ausführlicher Literatur). — R. E. MOREAU, unter anderem: Bird-Migration over the North-Western Part of the Indian Ocean, the Red Sea, and the Mediterranean. Proc. Zool. Soc. London 108, 1938, S. 17. Mortality of migrants in the Southern Red Sea. Ibis 1949, S. 146. — O. LE ROR: Die Ornis der Sinai-Halbinsel. J. Orn. 71, 1923, S. 196—252. — E. SCHOOF: Vogelkundliche Beobachtungen in Nordafrika. Vogelring 20, 1951, S. 17—25. — E. SCHÜZ: Störche als Eingeborenen-Beute. Vogelwarte 15, 1948, S. 8—18. — E. SCHÜZ und R. BÖHRINGER: Vom Zug des W. St. in Afrika und Asien nach den Ringfunden bis 1949. Vogelwarte 15, 1950, S. 160—187. — E. SCHÜZ: Dreizehn Ringfunde von Wst. Vogelwarte 16, 1951, S. 79—82. Die Zugscheide des Wst., nach den Beringungsergebnissen. Bonner Zool. Beitr. 4, 1953, S. 31—72. Schädigt der Ausfall des Chamsins den Heimzug des Wst.? (Mit Angaben von R. FISCHER und R. MEINERTZHAGEN über Palästina.) Vogelwarte 17, 1954, S. 166—168.

D a n k für wertvolle Beratung schulde ich den Herren Professor Dr. H. SEILKOFF (Hamburg) und Professor Dr. H. WILHELMY (Stuttgart).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Vom Zug des Weißstorchs im Raum Syrien bis Ägypten
5-13](#)